

Die Gemeinde ist die Hoffnung für die Welt

Apostelgeschichte 4,32-37

Sonntag, 14. Juni 2020 (1. So. n. Trinitatis)
Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg
☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de
jakobi-christophorus.de

Liebe Gemeinde, liebe Predigthörer!

Was ist dir als Christ besonders wichtig?

Und was ist der christlichen Kirche besonders wichtig?

Mit diesen beiden Fragen lade ich dich heute ein, offen über das Wichtigste in deinem Leben als Christ und in der christlichen Kirche nachzudenken.

Ich beginne mit der zweiten Frage:

Was ist der Kirche besonders wichtig?

Vielleicht kann man das daran erkennen, wie sie erlebt wird?

Wie erlebst du die Kirche? Ich frage, dich ganz persönlich.

Es gibt viele und große Unterschiede. Denkst du an offizielle

Aussagen und Verlautbarungen zu tagesaktuellen Themen?

Fallen dir berühmte Vertreter in der Geschichte und auch heute ein?

Sind es eher Dinge, die du hörst oder liest, Positives oder Negatives, was überwiegt?

Vor allem aber sind es Erlebnisse mit der Kirche, bzw. in der christlichen Gemeinde? Erlebst du in der Gemeinde Gemeinschaft, Einheit, Zusammenhalt, gegenseitige Wahrnehmung und Wertschätzung, Unterstützung, Austausch?

Das ist alles gut und wichtig, aber das Wichtigste fehlt noch:

Begegnest du Gott, erfährst du den lebendigen Herrn Jesus Christus und den Heiligen Geist, der hier am Wirken ist? Fühlst du dich ganz persönlich von ihm eingeladen und angesprochen, dass du zu ihm gehörst und mit den anderen verbunden bist als Gemeinde?

Das ist mir besonders wichtig, wenn ich an die Kirche denke, an die christliche Gemeinde:

Hier ist der lebendige Gott zu finden, hier ist er am Werk.

Das ist für jede Gemeinde und Kirchenorganisation das Wichtigste, dass der lebendige Gott im Mittelpunkt steht und wir erfahren, dass er da ist und handelt. Damit habe ich schon die Antwort auf die erste Frage gegeben:

Was ist dir als Christ besonders wichtig?

Die Verbindung mit Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus und dem Heiligen Geist, dass ich zu ihm gehöre und mit ihm lebe, dass ich dadurch mit vielen verbunden bin, und Teil seiner Gemeinde.

Ihr Lieben, darum geht es für uns als Christen und als Gemeinde, es ist Gottes Werk, Gottes Geschenk, Gottes Gnade, dass er uns begegnet, dass wir mit ihm leben.

Das verbindet uns. Und dann? Wenn das so ist, dann wirkt jeder von uns und wir gemeinsam auch auf andere.

Deshalb war meine Frage: **Wie wird die Kirche erlebt?**

Wie wirken wir auf andere? Was wird sichtbar, wofür sind wir bekannt, woran werden wir erkannt?

Es ist die Gegenwart des lebendigen Gottes und die Gemeinschaft mit ihm, die uns verbindet zu einer besonderen Gemeinschaft auch untereinander.

Ihr Lieben, ihr merkt es, die Gedanken sind etwas herausfordernd. Wenn uns und der Kirche das Wichtigste wichtig ist, Gott im Zentrum, der uns verbindet, dann hat es eine Wirkung nach außen. Und wie schön ist das, wenn wir das erleben, wenn Menschen über uns sagen:

Da ist etwas von Gott zu spüren, zu sehen und zu hören.

Hier ist etwas mit ihm zu erleben, hier ist Gott da.

Ihr Lieben, ich weiß, wir können auch anders wahrgenommen werden, als einzelne Christen und als Truppe ...

Es sind auch nur Menschen, nicht besser, die streiten sich genauso, reden und handeln wie alle, jeder denkt nur oder zuerst an sich, man sichert seinen Wohlstand, zeigt und erzählt sich das, was man geschafft und sich geleistet hat. – Das kann sein.

Oder es wird gesagt: Die Kirche hat mit sich zu tun, äußerlich und innerlich, sie kämpft um Bedeutung, verliert ihre Mitglieder, das Personal und der Nachwuchs fehlen, menschliches Fehlverhalten und Machtmissbrauch machen Schlagzeilen, nicht auszudenken, was das für Betroffene bedeutet.

Man ist sich theologisch schon länger nicht mehr einig und die politische Meinung spaltet auch die Kirche.

Ihr Lieben, was machen wir, wie kann das Eigentliche der Kirche für uns und für alle anderen Menschen so im Mittelpunkt stehen, dass gar keiner daran vorbeikommt? – Ich finde, Gottes Wort für diesen Sonntag gibt uns da eine gute Antwort:

Zurück zur ersten Gemeinde!

In den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte lesen wir sehr viele Details, wie Gott dafür gesorgt hat, dass die Gemeinde entsteht, und das ist heute nicht weniger wichtig, für alles, was geschieht und vor allem wie.

Immer, wenn ich das lese oder predigen darf, bewegt es mich, es ist entscheidend, wie wir das sehen.

Es ist ein großer Unterschied, ob wir viel oder wenig erwarten, ob wir Glauben, Hoffnung und Liebe haben.

Ihr Lieben, wenn wir das jetzt gemeinsam hören, wünsche ich mir, dass wir uns voller Verlangen danach sehnen.

Ich sage es vorab, für mich geht es nicht darum, dass wir irgendetwas erzwingen oder machen könnten.

Es geht darum, dass wir nicht aufgeben, die Hoffnung nicht verlieren.

Hört, was Lukas über die erste Gemeinde schreibt, Apg. 4,32-37:

32 Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

33 Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.

34 Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte

35 und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.

36 Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig,

37 der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Wer will mit zurück zur ersten Gemeinde?

Wenn sich jetzt wenige melden, oder wenn du zögerst, dann finde ich das ehrlich und normal. Oft ist es gar nicht so, dass wir nicht wollen, aber nicht genau wissen, was verlangt wird und ob wir das hinkriegen. Deshalb, jetzt und hier, seid ehrlich und entspannt. Es wird nichts verlangt und wir müssen auch nichts hinkriegen. Im Gegenteil, Gott will uns etwas schenken, wenn wir das empfangen, dann wirkt sich das aus ...

Die Gütergemeinschaft ist kein Ideal und kein Zwang, von dem wir weit entfernt sind, die Gütergemeinschaft ist ein besonderes Merkmal.

Es ist etwas geschehen, das Christsein hat sich ausgewirkt, die christliche Gemeinde ist dadurch sichtbar geworden.

Das wird mir richtig schön deutlich, wenn ich mir die Beschreibung der Situation damals anschau und für uns heute davon lernen will. Die Gleichung heißt nicht einfach: Ihr müsst das genauso machen, nur das ist richtig. – Wir sind vielmehr herausgefordert, zu entdecken, was möglich ist, was Gott schenken will, damit wir uns danach ausstrecken und es empfangen.

Was war das damals in der ersten Gemeinde?

Die ganze Gemeinde erlebt die Gnade Gottes in reichlichem Maße, große Gnade war bei ihnen allen. –

Wie kam das, wodurch?

Mit großer Kraft bezeugen die Apostel die Auferstehung des Herrn. Daraus entsteht die wunderbare Gemeinschaft der Christen, die durch Luthers Übersetzung der Bibel sprichwörtlich geworden ist: **Sie waren ein Herz und eine Seele**, sie teilten ihren Besitz miteinander, sodass keiner Mangel hatte.

Ihr Lieben, das ist es wonach wir uns ausstrecken dürfen, bitte, lassen wir uns nicht anstecken, dass wir uns abfinden und resignieren, lasst uns erwarten und empfangen, was Gott schenkt. Es stimmt nicht, die Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus ist nicht bedeutungslos, sie lebt, sie wächst, sie hat Potential, sie ist sichtbar und sie wirkt und leuchtet in die Welt hinein, oder wie es eine große, weltweite Bewegung treffend formuliert.

Die Gemeinde ist die Hoffnung für die Welt.

Das glaube ich, das will ich konkret und praktisch immer mehr erleben. Für eine gute Zukunft der Gemeinde brauchen wir das „Zurück zur ersten Gemeinde!“ Indem wir uns:

Ausrichten auf die große Gnade Gottes, der gerne und reichlich gibt, dass wir sie anzapfen, annehmen, empfangen.

Bekennen, dass Jesus Christus lebt, ihm vertrauen und ihn bezeugen voller Kraft, das braucht Treue und Mut, lasst uns das mehr ausprobieren und die Folgen erleben:

Christliche Gemeinde, echte Gemeinschaft.

Ihr Lieben, ich finde es sehr praktisch anregend, das ist eine Wirkung von Gottes Wort, insbesondere der Apostelgeschichte, wir dürfen dadurch auf den Geschmack kommen, dass wir uns danach sehnen, indem wir uns **ausrichten auf Gottes Gnade**, uns **zu Jesus bekennen** und **christliche Gemeinschaft erleben**, die sich von allem anderen unterscheidet.

Wenn wir uns nicht auf die Gnade verlassen, überfordern wir uns, weil wir es selbst schaffen wollen. Oder wir verzweifeln, weil wir es nicht schaffen.

Aber wir dürfen zuversichtlich sein, Hoffnung haben und Hoffnung bringen. **Gott ist voller Gnade, unendlich reich und barmherzig, er hält nichts zurück.**

Die Gnade empfangen wir im Glauben an Jesus Christus, unseren Herrn. Wenn wir Gnade suchen, brauchen wir den Glauben an den Retter, an seine Erlösung und Vergebung, an seine Gerechtigkeit, Güte, seine Herrschaft über alles, weil er das Ziel ist, der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Wenn wir in diesen **Glauben miteinander teilen**, können wir eine besondere Gemeinschaft untereinander erleben, dann teilen wir noch viel mehr, alle Geschenke, die Gott uns gibt.

Wenn wir wissen, dass wir es von Gott haben, dann behalten wir es nicht für uns oder wollen alleine immer mehr haben, dann teilen wir, dann geben wir, weil wir empfangen haben, und keiner hat Mangel.

„Ein Herz und eine Seele“, das ist sprichwörtlich geworden, aber wir verstehen heute etwas Anderes darunter, als damals gemeint war. Heute klingt es nach Harmonie und Gleichmacherei, wir kennen es als Seelenverwandtschaft, die es gibt, die aber nicht unbedingt ein Kennzeichen der christlichen Gemeinde ist.

„Ein Herz und eine Seele“ bedeutet hier im biblischen Sinn: **Wir sind uns in der wichtigsten Sache einig.**

Im Zentrum meines Lebens und im Kernanliegen der Gemeinde geht es um Gottes große Gnade, um das kraftvolle Bekenntnis zu Jesus und echte Gemeinschaft.

Übrigens, was hört ihr, wenn ihr voller Kraft lest? Viel Anstrengung?

Das wäre völlig falsch, hier steht **Dynamis**.

Das Bekenntnis zu Jesus, das Zeugnis von ihm, die Verkündigung des Evangeliums hat eine Dynamik und Sprengkraft, „**Wunderkraft**“ müsste man übersetzen, so war es damals in der ersten Gemeinde, Zeichen und Wunder begleiteten die Predigt.

Gott gibt sich übernatürlich zu erkennen und bestätigt das Bekenntnis, auch das will ich heute immer wieder und immer mehr erwarten.

Letzte Frage, bei der viele Christen heute stehen bleiben:

Müssen wir Christen unser Hab und Gut verkaufen?

Es wäre wahrscheinlich manchmal gut und würde nicht nur uns helfen, aber wir müssen gar nichts, dieser Zwang besteht nicht, nicht mal das Ideal, vielmehr gilt, dass wir das Wichtigste erkennen, was wir von Gott geschenkt bekommen haben, damit wir es empfangen, dankbar sind und weitergeben.

Ist es nicht so, dass uns unser Hab und Gut, unser Wohlstand und Besitz, uns davon ablenken und abhalten kann?

Darum geht es, dass es nicht wichtiger wird als das Wichtigste, das Leben mit Jesus, Gottes Gnade und echte Gemeinschaft.

Es steht auch nicht geschrieben, dass dann alle arm waren, im Gegenteil, die etwas hatten, verkauften es, damit niemand arm blieb.

Es ist eher so, dass der Überfluss verkauft wurde, einige besaßen damals auch Land besaßen, weil sie auf den Messias und sein irdisches Reich warteten.

Diese Ländereien konnten sie jetzt loslassen, weil der wahre Messias Jesus schon gekommen war, dem sie nun vertrauten und gehörten. Sie hatten jetzt ein Stück Land im Himmel.

Ich kenne auch heute viele Beispiele, wo es sich segensreich auswirkt, wo Christen etwas geben, um sich nicht darauf zu verlassen, sondern auf Gottes Versorgung, das zieht immer Kreise.

Es hat immer Auswirkungen und Jesus wird durch seine Nachfolger und seine Gemeinde in dieser Welt sichtbar. -

Ihr Lieben, lasst euch heute ermutigen, das Wichtigste im Blick zu haben, so werden wir miteinander die Kirche prägen und in der Welt wirken.

Wir sind als Gemeinde, die an Jesus Christus glaubt, mit Gottes Gnade reich beschenkt, wenn uns das eint und wenn wir davon abgeben, dann sind wir die Hoffnung für die Welt, weil Jesus die Hoffnung für alle ist. Amen.

Gottes Frieden, der größer ist als alles, was wir Menschen fassen und vollbringen können, bewahrt euch an Geist, Seele und Leib. Amen.